

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 280.

Dresden, Montag den 4. Dezember 1916.

27. Jahrg.

## Der Siegeszug in Rumänien.

Große Beute — 8000 Gefangene. — Nachlassen der russischen Offensive in den Waldkarpathen. — Am Ostufer der Cerna eine Höhe an die Serben verloren.

(28. 12. 16.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. Dezember 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Hermann von Bismarck.

In Sperr- und Wilschauer-Bogen gingen im Anschluß an Durchbrüche englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelne gelang es, in den vorderen Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zerstückt.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Dnjestr-Zeß gingen nach starker Gegenwehr russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden schließlich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Kavallerie an der Dniestr-Donau-Schlucht.

Eigene Unternehmungen westlich von Karasow und südlich von Stawitsch hatten Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen schwachen Vorstößen rufen sie sich an einigen Punkten noch auf. Gelegentlich scheitert das Abklopfen der Angriffe vergeblich zu fallen.

Stärker war der russische Druck noch an der lebhaftesten Ostfront. Am Troszow-Tal gelang es dem Feinde, seine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stießen ihm weiter südlich eine jährlieh verlorene Höhenlinie ab.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und osmanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Ruzhijewskaja Donau-Armee von Sibiu her, die durch die westliche Flanke über Galova vordringende Armee des Generals von Szeben, die nach hartem Kampfe längs des Argesul aus dem Gebirge herausstrebende Gruppe des Generals von Krafft von Dellmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants

von Morgen über Compulung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targu Jiu. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen setzten von Bistritza her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben die Reste über Titu, den Wabelpunkt der Bahnen von Bukarest auf Compulung und Bistritza, in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knodensdorf.

Auf dem linken Argesul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Stellung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Befehl die Abzucht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die erste Armee — standhielt, über den Keoslaw gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren harte rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Pioniere gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den heftigen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Verfolgung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

In den Tausenden von Gefangenen und den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unerschöpflich. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Raketen mit kleinem rollendem Material in unsere Hände.

Die Operationen gehen stangmäßig weiter, neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrußa keine größeren Kampfhandlungen.

Wagebühne-Front:

Ohne Einfluß auf die entscheidungsfindenden Schlage in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

— Zum Vormarsch auf Bukarest wird aus Sofia berichtet:

Die verbündeten Truppen, besonders die Donauarmee des Generalfeldmarschalls von Radenien, marschieren mit Riesenschritten, nachdem sie alle Hindernisse überwunden haben, auf Bukarest los. Die rumänische Armee in ihrem heutigen Zustande bietet ein Bild allgemeiner Demoralisation.

Ihre Truppenkörper lösen sich ohne jeden Kampf auf. Unsere Truppen stoßen auf ihrem Vormarsch überall auf zerstreute Infanteriegruppen, die ohne jeden Widerstand die Waffen niederlegen. Höchstwahrscheinlich wird diese in Auflösung befindliche Armee von dem Russenheer, das in Bereitschaft steht, aufzulösen werden.

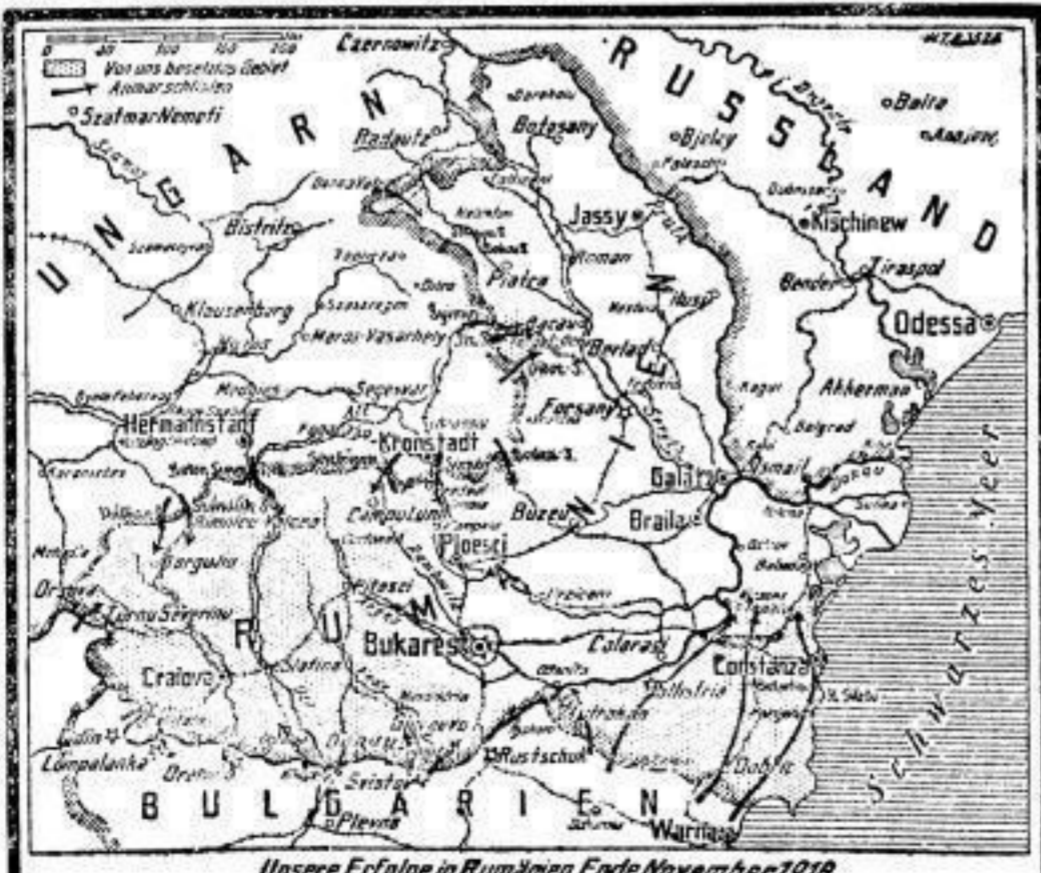
Es wird aber eine lange Zeit in Anspruch nehmen, um die rumänischen Truppen zu reorganisieren. Die Armeen der Generale Falkenhayn und Radenien nutzen ihre Vorteile aus: in Eilmärschen helfen sie sich den flüchtenden rumänischen Armeen auf die Fersen, damit sie nicht Zeit haben, sich festzusetzen und auf dem Rückzuge sich noch einmal zu stellen. Was in der Walachei jetzt geschieht, ist mit militärischem Auge betrachtet ein ideales Beispiel für eine auf die Zerschmetterung des Feindes abzielende zielbewusste Verfolgung.

Diese Lage macht es zur Natürlichkeit, daß die Rumänung Bukarests mit großer Eile vor sich geht. Nach den letzten eingelaufenen Nachrichten wälzen sich auf den Landstraßen, die von Bukarest nach der Moldau hinziehen, unabsehbare Menschenzüge und Wagenkarawanen; die Eisenbahnzüge verlassen einer nach dem andern Bukarest, was auf die loylose Flucht hinweist.

Bestätigt wurde, daß rumänische Gefährde die eigenen Städte ausraubt. Die Front gegen Rumänien hat bei Kriegsbeginn die Länge von 1350 Kilometer betragen, während sie jetzt nur noch eine Länge von 950 Kilometer einnimmt. Im Laufe von zehn Wochen heftiger Kämpfe sind in Rumänien 70 000 Gefangene eingebracht, 300 Geschütze erbeutet worden.

## Die Einkreisung von Bukarest.

Hinter dem Argesul, der von Norden aus den Karpathen kommend in südöstlicher Richtung zur Donau eilt, liegen die geschlagenen rumänischen Truppen die Umzingelung Bukarests aufzuhalten. Die Fortsetzung auf Rettung der moldawischen Hauptstadt hat die Partier Preise bereits aufgegeben. Temps und Zeit können finden sich damit ab, daß weder der Verlust Bukarests noch die schwere Einbuße, die Rumänien durch die unvermeidliche Preisgabe der sehr reichen Getreide- und Petroleumvorräte erleiden wird, aufzuhalten ist. In Betracht kommt nun nur die Frage: Kann der Kern der rumänischen Streitkräfte sich der Umklammerung durch die Heere der Zentralmächte entziehen? Oberstleutnant Ruzhijewskaja rechnet bereits mit einem Rückzuge bis hinter den Dnjestr.



Unsere Erfolge in Rumänien Ende November 1916

Mitte auch in den Westkarpathen wird dem Rückzug des Argesul entscheidende Bedeutung beigemessen. Aus Berlin wird dazu amtlich gemeldet: „Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der 9. Armee gewonnen. Der Kaiser hat aus diesem Anlasse in Brunnau und Elb-Vertragungen am 4. Dezember kirchengebetet angeordnet.“ Auf die Stimmung in Rumänien wirkt charakteristische Kinder eine Sofioter Mäternachricht, die von Westereien in rumänischen Heere berichtet: „Das 9. rumänische Kavallerieregiment hat den Gehorsam beim Vormarsch verweigert. Den

zur Unterdrückung der Meuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich wich es der Übermacht und zerstreute sich in alle Windrichtungen. In den meisten Fällen von Meuterei werden die Soldaten von den Offizieren unterstützt, die der Ansicht sind, daß König Ferdinand und Bratinnu Rumänien zugrunde gerichtet haben.“

## Ministerkrisen in England und Frankreich.

Die Krisengerichte wollen in London nicht verstanmen. Verschiedene Blätter behaupten, das Kabinett liege in den letzten Tagen. Wenn dies auch wohl nicht zutreffen wird, so hat sich doch die Ministerkrisis in den letzten Tagen bedeutend verschärft. Es steht aber durchaus noch nicht fest, wann bestimmte Minister infolge der gegen sie gerichteten Angriffe sich gezwungen sehen würden, zurückzutreten, darum schon das ganze jetzige Regierungssystem in Gefahr kommen würde. Nach Gerüchten, die in den Landelgängen des Parlaments umlaufen, wird Asquith als Premierminister zurücktreten. Bonar Law soll ihn vorübergehend ersetzen, bis letzterer Lloyd George Platz mache. Von anderer Seite wird wiederum gemeldet, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. Welches Dispositio gibt als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren Kriegsrats unter Einfluß von Curzon, aber unter Ausschluß von Asquith und Palfour vorgeschlagen.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß Asquith zum Zweite der wirksamsten Durchführung des Kriegs beschlossen habe, dem Könige zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Eine Genfer Information der Zürcher Post hält daran fest, daß die Dimission des französischen Arbeitsministers Sembat nunmehr Tatsache werden dürfte, wenn auch Sembat formell vielleicht nicht aus der Regierung ausscheidet. Die Meldung besagt ferner, daß die Unterstaatssekretariate für Lebensmittelversorgung und Munition zu Ministerien erhoben werden sollen. Andere Ministerien sollen dafür während der Kriegszeit aufgehoben werden. Ferner würden bedeutende Änderungen in der Armeeführung bevor. Joffre soll mit ganz umfassenden Vollmachten ausgestattet werden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Genfer Meldung liegt nicht vor.

Leos den vielen Enttäuschungen, die der Verlauf des Krieges und Engländern gebracht hat, und zwar überall die Kriegsparteien mächtig und die Ministerkrisen entstehen mit, weil man den Ministern die Fingerglieder abbricht, den streif so zu haben, daß diese Enttäuschungen nicht einreden, nicht aber, weil sie unfähig sind, einen baldigen Frieden herbeizuführen. In ein baldiges Ende des Krieges und an einen schnellen Frieden denkt man viel weniger. So laute der englischen Arbeiterführer und Minister Henderson in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen vordringenden kaiserlichen Heeren und Oberbefehlshabern, der im Deutschland anstehende wäre für die Verbündeten unannehmbar. Die Parteien nie-